

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Erscheint dreimal wöchentlich: Dienstag,
Donnerstag u. Samstag und kostet monatlich
M. 20.—; durch die Post bezogen M. 21.—
— Fernsprecher Nr. 1 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 3.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 8.—
Strohstoß Kreiskassette Laasphe Nr. 89
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 115

Laasphe, Samstag den 30. September 1922

47. Jahrgang

Kaiser Wilhelms Memoiren.

Eine Schweizer Gesamt-Übersicht.

Während die Presse des In- und Auslandes in gleichmäßiger und vorsichtig abgewogener Dosis, unter dem Schutze schärfster formulierter Nachdruck- und Copyright-Vermerke mit der Veröffentlichung der „Gedanken und Erinnerungen“ Wilhelms II. eben erst begonnen hat, bringt die „Neue Zürcher Zeitung“ in einem größeren Aufsatz „Von einem Deutschen“ eine Übersicht über den Gesamtinhalt dieser Memoiren.

Dieser „Deutsche“ ist ein grundsätzlicher, scharfer „Gegner“ des Memoirenschreibers, das man man. Auf welchem Wege er zur Kenntnis des noch unveröffentlichten Buches gelangt ist, weiß man nicht. Aber die Feststellungen, die er nach offenbar gründlicher Lektüre macht, sind interessant genug. „Will man die Summe dieser fünfzehn Kapitel wissen?“ so fragt er: „nichts in dreißig Jahren hat der Kaiser falsch gemacht, niemand verurteilt, immer hat er laßandrahaft vor den Fehlern seiner blinden Ränzler gewarnt, vergebens: sie bezwangen ihn, bis er zähneknirschend unterschrieb. Beweis: Bismarck verhinderte ihn im Amt an der rechten Sozialpolitik (was übrigens zutrifft), nach dem Sturze an der Auswirkung aller seiner Ideen, Caprivi an der Erneuerung des russischen Vertrags. Hohenzollern und Marichall zwingen ihn zur Krüger-Depesche, deren verheerende Wirkung er angedroht hatte, Bülow nötigte ihn nach Tanger, wohin er nur sehr contre coeur gegangen sei, und hinderte ihn nicht am Interview mit „Daily Telegraph“. Bethmann endlich, immer Gouvernante und ihn ständig belehrend, habe trotz aller Warnungen des Kaisers den herausziehenden Krieg nicht gesehen, ihn an der Reform des Wahlrechts, an der Unterstützung von Tirpitz verhindert; Prinz Max zwang ihn endlich gegen die heftigsten Wünsche seines Herzens zur Flucht.“

Nachdem der Verfasser gegen diese Darstellung unter Heranziehung des dritten Bandes Bismarcks, der Deutschen Dokumente, Schöns 2c. polemisiert hat, stellt er weiter fest: „Ist also niemand, der vor seinem Bild besticht? Doch. Tirpitz, den er seines, auch nach der Abkantung noch kaiserlichen Dankes versichert, diesen alten, rlichen Seemann empfiehlt er seinem flottenlosen Vaterlande als einzigen, der ihm wieder aufzuhelfen wüßte!“ Und: „Während er für alle Fehler seine Minister verantwortlich macht, im Ton eines Gutsheeren, der wegen eigenen schlechten Einlaufs oder auch wegen des Hagels seinen Inspektor verläßt, schreibt er sich alle „Erfolge“ selber zu: Er ist es, der Lord Salda ne in seine Schrauben weist — und

dann folgt die schwer kränkende Beschreibung dieses Mannes, der zu den Helden britischen Geistes gehört, und er läßt über Bethmanns angebliche Tränen bei der Abweisung dieses letzten englischen Friedensversuches.“

Vom Kriegsverlauf wird wenig gesprochen. „Am Schluß aber wird er lebhaft: Prinz Max und Scheidemann, dessen revolutionären Genies er stark überschätzt, werden die Zielscheibe seines letzten Kaisermandats; der Prinz, der die Dynastie noch am 9. November mit kühnem Handstreich zu retten suchte, wird geradezu Zerstörer des Reiches genannt.“ Das Schlußkapitel, das längste, bringt nach dem Kommentar der „N. Z. Z.“ eine „Ueberrasschung, die Kaiserfreunde hätten verhüten sollen: Wilhelms Friedenspoje aus Menschlichkeit und Christentum wird von ihm selber als ein politischer Schachzug erklärt: Die drohende Kriegsentcheidung in Europa mußte verschoben werden, bis Deutschland sich eine Weltstellung innehatte, daß die Feinde zitterten.“

Wir müssen natürlich dem Blatte, das zu einem solchen Vorbericht in der Lage zu sein glaubt, die Verantwortung für die Richtigkeit der sachlichen Wiedergabe überlassen und, wie eingangs bemerkt, die Gegnerschaft des anonymen Verfassers in Rechnung stellen. Aber nach den Proben, die im Laufe der bisher zugelassenen Veröffentlichung uns selbst gestattet waren, u. die auf eine höchst geschickte — zu geschichte — Entlassung des Herrschers und Belastung seiner verantwortlichen Ratgeber hinauslaufen, scheint das sachlich Wiedergegebene keinesfalls weit von der Wahrheit entfernt zu sein und den Inhalt der ganzen Veröffentlichung ziemlich zu erschöpfen.

Das Orientproblem.

Ein Interview mit Kemal.

Paris, 27. Sept. Mustafa Kemal Pascha hat in Smyrna einem Korrespondenten der „Chicago Tribune“ ein Interview gewährt, in dem er u. a. sagte: „Wir wünschen, daß die Meerengen offen sind und daß sie sich in Sicherheit befinden. Deshalb würde es uns nicht einfallen, an den Meerengen Befestigungen zu errichten. Infolgedessen sind wir bereit, die bestehenden Befestigungen zu beseitigen. Aber unsere Hauptstadt liegt am Bosporus, und ihre Sicherheit muß verbürgt werden. Für ihre Sicherheit ist aber diejenige des Marmara-Meeres erforderlich. Hier handelt es sich um eine grundsätzliche Frage, die heute noch nicht klargestellt ist. Wenn wir die Freiheit der Meerengen wünschen, so glauben wir, daß wir in diesem Punkte mit der ganzen Welt einig sind, ausgenommen einer einzigen Macht: England, das daran interessiert ist, sie zu schließen, vorausgesetzt, daß diese

Schließung durch England selbst erfolgt. England hat seine Ansicht seinen Alliierten gegenüber nicht offen zum Ausdruck gebracht; aber es hätte die Griechen an den Dardanellen und benutzte sie als Werkzeug für die Schließung dieses Wasserweges. Wenn England die Freiheit der Dardanellen wünscht, so ist die ganze Frage gelöst. Wenn es dafür ist, sie zu schließen — sei es durch Agenten oder durch seine eigenen Mittel — so muß die Welt klar und deutlich Stellung nehmen. Angesichts der augenblicklichen Stellung der Armeen der Großen Nationalversammlung sind die Meerengen bereits in unserer Hand, zum mindesten aber unter unserem Einfluß. Ich bin sicher, daß Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten sich der wahren Idee der Engländer bewußt sind. Es handelt sich für sie noch darum, sich hierüber öffentlich zu erklären. Was die Garantien für die Sicherheit Konstantinopels und des Marmarameeres anlangt, so werden wir es vorziehen, selbst im Namen der Regierung keinerlei Lösung vorzuschlagen, sondern die beteiligten Mächte entscheiden zu lassen und uns ihrer Entscheidung anzuschließen. Ich persönlich glaube, daß man an zahlreiche Pläne denken und sie erörtern könnte. Die Regierung der Großen Nationalversammlung ist bereit, der ganzen Welt gegenüber die Verpflichtung zu übernehmen, die Freiheit der Meerengen unter keinen Umständen anzutreten. Falls wir unser Wort nicht halten würden, so würde das Feindseligkeiten mit der ganzen Welt bedeuten. Wir könnten durch die Verletzung einer solchen Abmachung nichts gewinnen. Es könnten auch noch positivere Garantien angeboten werden, z. B. die Verpflichtung, die Meerengen nicht zu besetzen und in ihrem Bereich keinerlei Truppenmacht aufrecht zu erhalten, die zu ihrer Schließung benutzt werden könnten.“

Kemals Antwort.

London, 27. Sept. „Daily Mail“ schreibt, man habe in Paris eine „nichtamtliche“ Empfangsbefätigung der Einladung der Alliierten an Mustafa Kemal erhalten. Die Mitteilung, die von der Umgebung des nationalistischen Führers ausgeht, besagt, daß die Einladung der Alliierten prompt angenommen werde. Die amtliche Antwort Mustafa Kemals werde nicht vor dem Ende der Woche erwartet, d. h. mit anderen Worten, nachdem Franklin Drouillon mit Mustafa Kemal zusammengekommen sei. Das Blatt fügt hinzu, der Befehlshaber der Mittelmeerflotte sei mit Mustafa Kemal in Verbindung getreten und ein Abkommen für die Zurückziehung der in die neutrale Zone eingebrungenen türkischen Streitkräfte werde bald verwirklicht werden.

Die Zuspitzung der Lage.

Paris, 27. Sept. Die meisten Morgenblätter unterstreichen den Ernst der Lage im Orient und erklären

Ebith Bürkners Liebe.

71 Roman von Fr. Behne.

„D, wie ich mich freue! Ich habe Ihre Kunst immer schon bewundert; Musik ist doch etwas Herrliches, Einziges.“

„Sie sind sicher sehr musikalisch, gnädiges Fräulein?“

„Nicht so, wie ich es wohl gern sein möchte.“

„Ah, das liegt wohl in der Familie? Fräulein Ebith spielt ja auch sehr schön Klavier.“

Etwas blickte sie Martha bei diesen Worten vor sich hin. Sie konnte es nicht gut vertragen, daß andere, und besonders Ebith, vor ihr gelobt wurden.

„Ja, das glaube ich wohl,“ entgegnete sie, „aber sie macht ihre Kunst sehr rar.“

„Ich möchte nicht lästig damit fallen,“ bemerkte Ebith ruhig.

„Uebrigens, gnädiges Fräulein, was haben Sie da für eine aparte Aabel?“ Ich kann sie nit genug bewundern,“ sagte Lucian zu Martha.

„Wirklich? Finden Sie?“ Martha löste die Brosche vom Kleide und reichte sie ihm zur näheren Ansicht. „Sie ist ganz hübsch und auch teuer; ich habe sie mir aus Ostende mitgebracht.“

„Auch mir gefällt sie sehr, Martha. Selten habe ich so etwas Originelles gesehen. Wie ist das Köpchen der Eidechse mit dem Krönchen ausgeführt,“ meinte Ebith.

„Ja, wenn du sie magst, behalte sie doch. Hier, nimm sie.“

„Martha, du scherzest!“

„Nein, nein, im Ernst! Ich bin glücklich, wenn ich dir mal eine kleine Freude machen kann! So nimm doch!“

„Ich danke dir, Martha, ich danke dir herzlich, aber die Brosche ist viel zu kostbar für mich.“

Um alles in der Welt hätte Ebith das Schmuckstück nicht nehmen können, als sie sah, daß Marthas Großmutter nur durch Lucians Gegenwart bedingt war. D, sie kannte sie zu gut — nachher würde es der Ruine doch nur leid sein!

Und daß sie mit der Ablehnung recht getan, bewies ihr des Bruders fast unmerkliches Kopfnicken.

„Wenn du verschmähst, was ich dir so gern geben wollte, Ebith, tränkst du mich,“ sagte Martha mit sanftem Vorwurf.

Dann warf sie einen Blick nach der Uhr.

„Was? Gleich elf Uhr? Um Gottes willen, da muß ich aber eilen. Ich glaube, Onkel noch begrüßen zu können, nun wird es mir aber doch zu spät; länger kann ich nicht mehr warten!“

„Als ob du auch nur eine Sekunde daran gedacht hättest, unseren guten Vater zu erwarten!“ Diese Worte hatte Ebith ihr am liebsten ins Gesicht gesagt, wenn es angängig gewesen wäre!

Martha stand auf.

„Nein, nein, Tanten, halte mich nicht länger; es ist schon unbedenklich von mir, so lange geblieben zu sein. Und nun muß ich außerdem Thantmar noch begrüßen, mich das Stück bis zur Straßenbahn zu geleiten! Ebith, du bist wohl so freundlich und holst mir meinen Mantel.“

Diese brachte ihr Mantel und Hut.

Mit vieler Unständlichkeit setzte Martha den großen Hut auf das kunstvoll frisierte Haar und ließ sich dann von Thantmar den kostbaren, seidengefütterten, hellen Promenademantel umlegen.

„Wann kommt ihr uns mal besuchen?“ fragte sie.

„Sagt nur nicht zu lange auf euch warten! Wie war's denn nächsten Dienstag? Hast es euch da oder habt ihr da etwas vor?“

„Das nicht, aber —“

„Kein aber, Ebith, sonst muß ich denken, du willst nicht! Ihr eßt gleich ein Butterbrot bei uns; Thantmar hat ja dann Ferien und kann am anderen Tage schon anschlagen! Kommt nur,“ bat sie in dringlicher Weise. „Wir sind doch so lange nicht gemütlich zusammen gewesen!“

Dann, wie einem plötzlichen Gedanken Ausdruck gebend, fügte sie hinzu:

„Wie wäre es, Herr Waldbow, wenn Sie uns gleichfalls das Vergnügen machen würden?“

Mit liebenswürdigem Lächeln sah sie ihn an.

„Ebith war fast starr; das hatte sie doch nicht erwartet. Wie konnte Martha —“

Zögernd entgegnete Lucian, dem die Einladung sehr überraschend und unerwartet kam:

„Mein gnädiges Fräulein, ich weiß die Ehre sehr wohl zu schätzen, doch wäre es nit ausdringlich, wenn ich —“

„Aber ich bitte, Herr Waldbow,“ unterbrach sie ihn, „wie können Sie so etwas nur denken, geschweige ansprechen? Ich gebe Ihnen die Versicherung, daß meine Eltern sich sehr freuen werden. Ganz im Geheimen will ich Ihnen verraten, daß Papa und Mama Sie sehr bewundern! Ich rechne also bestimmt mit auf Ihr Erscheinen. Es ist ja keine große Gesellschaft; wir sind nur unter uns; es soll ganz zwanglos sein.“

Sie streifte die hellen Handschuhe über und war nun endlich bereit, zu gehen.

„Habt noch vielen Dank für den reizenden Abend,“ setzte sie hinzu.

Sehr lebenswürdig verabschiedete sie sich von al-

len, und sie reichte auch Lucian die Hand, ihn dabei anlächelnd.

„Also auf Wiedersehen, Herr Konzertmeister! Sie werden wohl noch? D, ich möchte Sie aber doch nicht zum Aufbruch veranlassen. Sie sind ja hier zu Hause!“

„O nein, ich möchte mich ebenfalls gleich empfehlen und zugleich um Verzeihung bitten, daß ich so lang gestört hab.“

Thantmar hatte sich bereitgemacht, Martha zu begleiten, und wie eine Fürstin rauschte diese hinaus.

Es war ihr eine förmliche Verurteilung, daß Wal-

bow schon sein Zimmer aufgesucht hatte, während sie auf dem Vorfaal noch die letzten Abschiedsworte mit der Tante austauschte.

„Also machte er sich doch nichts aus Ebith, sonst wäre er sicher noch geblieben!“

„Grüßt Onkel schön von mir,“ rief Martha, als sie schon die Treppe hinunterging. „Also auf Wiedersehen Dienstag abend und nicht so spät.“

Still räumte Ebith das Teegefaß zusammen, während ihre Mutter in bereiten Worten über Martha erging, die so nett gewesen sei, und Ebith dagegen so wenig freundlich — und warum sie die Brosche nicht genommen, sondern Martha durch die Ablehnung gekränkt habe.

folgeschwere Verwicklungen für un-
vermeidlich, falls nicht schnell eine Verständigung
zustande kommt. Ein Teil der Presse macht Eng-
land für die neue Spannung verantwortlich
und bezeichnet die Zusammenziehung englischer Trup-
pen und Kriegsschiffe als eine Herausforderung, die
Mustapha Kemal Pascha durch einen schnellen Gegen-
schlag beendigen müßte, wenn er die Oberhand behal-
ten wolle.

In der neutralen Zone.

London, 27. Sept. Neuer erzählt, daß in
London eingetroffene Berichte die Rückkehr türkischer
Truppen in die neutrale Zone südlich der Dardanellen
in der Gegend von Ereteu bestätigen. Die Streit-
kräfte scheinen etwa 2000 Mann zu betragen. General
Harrington habe Mustapha Kemal mitgeteilt, daß die
eingetroffenen Truppen von dort zurückkehren müßten
und habe eine Frist für die Räumung festgesetzt.

Der Daily News wird aus Konstantinopel gemel-
det, daß türkische Kavallerie weiterhin Ereteu u. Rum-
bale besetzt habe. Der englische Oberkommissar habe
direkt an Kemal telegraphiert, und um Zurücknahme der
türkischen Truppen aus der neutralen Zone ersucht. Von
Sairo sind zwei Artilleriebatterien und 7 Artilleriebrä-
naden nach Eshanaf abgegangen. Man erklärt, daß
dies die letzten ägyptischen Truppenbewegungen nach dem
nahen Orient sein werden. Neuer meldet, daß zahl-
reiche Konstantinopeler Journalisten und auch etwa 10
Tausend dortige Griechen um Pässe für ihre Abreise er-
suchen haben.

Waffenstillstandskonferenz.

London, 27. Sept. Die alliierten Kommissare
in Konstantinopel haben beschlossen, für den Fall, daß
Kemal mit einer Waffenstillstandskonferenz sich einver-
standen erklären werde, die Konferenz in Rodania am
Marmarameer abzuhalten. Neuer glaubt, daß der ge-
stern gemeldete Vorschlag der türkischen Truppen in die
neutrale Zone auf Befehl zurückzuführen ist, die vor
dem Eintreffen der Rote der Alliierten erteilt wurden,
oder daß es sich um unabhängige Aktionen irgend ei-
nes untergeordneten Befehlshabers handelt.

Englische Flottendemonstration.

Paris, 27. Sept. Laut „Matin“ hat die Flotte
der mächtigsten und neuesten Kriegsschiffe Englands, u.
zwar 5 Ueberdreadnought Befehl erhalten, die griechi-
schen Gewässer bei Malta und Kreta zu verlassen und
sich nach dem Orient zu begeben. Drei weitere Ueber-
dreadnought seien bereits gestern von Gibraltar abge-
dampft.

Mobilmachung Bulgariens?

Berlin, 27. Sept. Die B. Z. berichtet unter
Vorbehalt von einer geheimen Mobilmachung Bulga-
riens. An der südöstlichen Grenze seien bereits Trup-
pen konzentriert.

Russischer Widerspruch.

London, 27. Sept. Der Führer der bolschewi-
stischen Delegation in London, Vereen, begab sich gestern
in das Foreign Office, wo er Lord Curzon erklärte, daß
die Sowjetregierung keinen Beschluß über die Meer-
engen aus Konstantinopel annehmen wird, wenn sie
nicht zuvor von den Mächten befragt würde.

Der amerikanische Standpunkt.

Washington, 27. Sept. Staatssekretär Hug-
hes erklärte, daß die amerikanische Regierung zu Gun-
sten der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meereengen
und für den Schutz der militärischen und ozeanographi-
schen Winderheiten in Kleinasien eintreten wird.

Aus Griechenland.

Paris, 27. Sept. Aus offizieller Quelle ver-
lautet, daß die griechische Regierung entgegen den bis-
herigen Meldungen die Verwendung der Dienste Beni-
flos für die Verteidigung der Rechte Griechenlands bei
der Friedenskonferenz abgelehnt habe. Der Volkswirt-
schaftsminister Manros hat deshalb seine Demission ein-
gereicht. Den Zeitungen zufolge steht außerdem die
Demission von zwei weiteren Ministern bevor.

Athen, 27. Sept. Der Ministerpräsident hatte
gestern eine lange Unterredung mit dem König über

„Nein, erfreut, Mutter!“ versetzte das junge Mäd-
chen bitter, „es war ja gar nicht ihr Ernst. So etwas
merkt man doch. Sie wollte sich nur vor Herrn Wal-
dow hervortun! Ich konnte die Brosche nicht nehmen,
weil ich Martha durchschaut habe! Weißt du, Mutter-
chen, nun gehst du gleich schlafen; das Sprechen hat
dich doch etwas angestrengt. Ich bleibe auf, bis
Thantmar wieder da ist. Vater muß auch bald zurück-
kommen! Geh nur, ich spüle schnell die paar Tassen,
da das Wasser noch heiß ist.“

Sankt drängte sie die Mutter in die Schlafstube.
Sie wollte allein sein; sie konnte nichts mehr über
Martha hören, die ihr heute mehr als je verhaßt war.
Wie ausdrücklich war sie gegen Lucian gewesen!
Edith hatte die Küchentür, die dicht an der Vor-
saaltür lag, offen gelassen, damit der Lichtschein auf
die Treppe fiel, wenn Thantmar zurückkam.

Da hörte sie, wie Lucian leise sein Zimmer öff-
nete und vorsichtig an die Glasscheibe der Vorsaaltür
klopfte.

Schnell ging sie hin und machte die Tür ein wenig
auf.

„Was willst du noch, Lucian? Geh, sei vorsichtig!
Denke, wenn uns jemand sähe.“ kitzelte sie ängstlich.

„Ich bitte dich, geh.“

Er drängte sich durch den Spalt und legte seinen
Arm um sie, sie fest an sich pressend.

„Es sieht uns ja niemand; es ist alles still,“ sagte
er leise, „ich gehe ja gleich — ich will nur meinen
Kuß bei der Türe, Herzliebste, und will dir halt sagen,
daß du das süßeste, liebste Mädel auf der Welt bist!“

„Ich mußte dich heut noch mal sehen — nun gute
Nacht, und schlaf wohl!“

Er küßte sie innig auf den Mund, und leise fragte
er, einen Augenblick ihren Kopf an seine Brust legend:

„Lucian, du hast mich doch noch lieb?“

„Ueber alles, mein goldenes Mädel!“

Und zärtlich strich er über ihr Gesicht. — —

(Fortsetzung folgt.)

die politische Lage, nachdem er zuvor mit dem engli-
schen Gesandten Lindley eine längere Besprechung hatte.
Es wurde mitgeteilt, daß der Ministerpräsident der grie-
chischen Delegation auf der Friedenskonferenz präsi-
dieren werde.

Die Flüchtlinge.

Athen, 27. Sept. Nach Mitteilungen des Mi-
nisters für öffentliche Fürsorge beträgt die genaue Zahl
der in Griechenland eingetroffenen Flüchtlinge 220 000.
An der klein-asiatischen Küste warten noch 150 000 auf
ihre Beförderung nach Griechenland.

Unruhen in Griechenland.

Berlin, 27. Sept. Einer Neutermeldung zu-
folge sind in Griechenland, besonders in Mariza, My-
tilene und Saloniki erste revolutionäre Unruhen aus-
gebrochen, an denen sich auch Heer und Marine betei-
ligen. Wie viele Kriegsschiffe sich der Bewegung an-
geschlossen haben, ist noch unbekannt. Die Revolutio-
nären verlangen die Absetzung König Konstantins. So-
wohl die der Regierung als auch die Beniflos nahe-
stehenden Blätter fordern die Bevölkerung auf eine feste
Front zu bilden, um der Rückkehr Thragiens zur Tür-
kei Widerstand zu leisten. Die Kampagne zugunsten
Thragiens wird von den thragischen Abgeordneten in
der Kammer, die Beniflosisten sind, geleitet. Man er-
klärt, daß Griechenland imstande sein werde, 250 000
Mann nach Thrazien zu werfen.

König Konstantins Abdankung.

Athen, 27. Sept. (Neuter.) König Kon-
stantin hat abgedankt.

Die wenigen Worte, mit der Neuter der Welt
Kunde von der Abdankung des griechischen Königs gibt,
bedeuten nicht weniger als die Tragödie eines Volkes.
König Konstantin, der während des Weltkrieges wegen
seiner Deutschfreundlichkeit dem allgewaltigen Kreier
Beniflos weichen und die Gastfreundschaft der Schweiz
in Anspruch nehmen mußte, ist dem Ruf des griechischen
Volkes, das nach Beendigung des Krieges in einer
Volksabstimmung sich für die Rückkehr des Königs ent-
schied, gegen den Willen der Entente gefolgt. Grie-
chenland hat die Heimrufung des Königs, die die Ab-
reise Beniflos im Gefolge hatte, teuer bezahlen müssen.
Der Zusammenbruch des griechischen Großmachttraums
ist der schwerste Schlag, den sie für die Griechen im
Gefolge hatte. Man weiß nicht, wie die Dinge in
Athen sich weiter entwickeln werden, sicher aber scheint
die Rückkehr Beniflos als Diktator. Der Kreier be-
steht die Sympathie Frankreichs und ist deshalb am
besten geeignet, aus der verlorenen Schlacht für Grie-
chenland zu retten, was zu retten ist. Man wird ab-
warten müssen, welche Wirkung die Wendung der
Dinge in Athen auf die Gestaltung des Orientproblems
haben wird. Mustapha Kemal wird nicht sonderlich
erlaubt davon sein.

Die Internationale.

Deutschlands Teilnahme gefordert.

London, 27. Sept. Das Londoner Büro der
zweiten Internationale hat eine von Henderson, Tom
Shaw, Thomas, Goswing und Ramsay MacDonald
unterzeichnete Erklärung über die Lage im Nahen Osten
veröffentlicht, in der es heißt, es würde ein unverzei-
liches Verbrechen gegen die Menschheit sein, sollten
neue Feindseligkeiten beginnen. Die britische Regie-
rung würde den bei weitem größten Anteil der Ver-
antwortung tragen. Es wird die Anwendung eines
Schiedsgerichts durch den Völkerbund gefordert, in
dem die Türkei, Rußland und Deutschland freien und
gleichen Einfluß mit den anderen Nationen haben soll-
ten. Wenn es unmöglich sein sollte, den Völkerbund
dazu zu bewegen, so müßte jede Konferenz, die einbe-
rufen werde, Vertreter Rußlands, Bulgariens und
Deutschlands außer den bereits in der Note der Allii-
erten erwähnten einschließen. Rußland und Bulgarien
würden von allen territorialen Entscheidungen und
durch die Regelung der Frage der Freiheit der Meer-
engen vital berührt. Deutschlands wirtschaftliche In-
teressen im Orient gäben ihm ein Recht auf einen Platz
am Tische der Unterhändler. Die Regelung der Orient-
frage und der Freiheit der Meereengen dürfe nicht von
den Alliierten allein vorgenommen werden. Insbesondere
sei jede Aktion seitens irgendeiner Nation, die
sich selbst zur Beschützerin der Meereengen aufwerfe, zu
verurteilen.

Das Reparationsproblem.

Ernüchterung.

Berlin, 27. Sept. Von maßgebender Seite
wird uns mitgeteilt, daß die anfängliche Auffassung in
der Regierung durch das Abkommen mit Belgien eine
Entspannung der Lage und eine bedeutende wirtschaft-
liche Erleichterung erreicht zu haben, innerhalb der Re-
gierung nicht mehr aufrecht erhalten wird, denn man
beginnt jetzt einzusehen, daß auch dieses Abkommen
nicht in der Lage gewesen ist, Deutschlands schwierige
Lage zu bessern, da die Zahlungen, die von Deutsch-
land fortlaufend gemacht werden müssen, noch weit
über die deutschen Kräfte hinausgehen. Es entsteht in
der Regierung die Frage, wie die großen Mittel für
die nächsten großen Zahlungen, die mit den Repara-
tionszahlungen in ursächlichem Zusammenhang stehen,
aufgebracht werden sollen. Die Anforderungen an
Deutschland gehen über die deutsche Zahlungsfähigkeit
hinaus und neue finanzielle Schwierigkeiten scheinen
sich zu entwickeln.

Ein neuer Stinnes-Vertrag.

Paris, 27. Sept. Die „Journée industrielle“
veröffentlicht die Grundzüge eines Abkommens, über
das zwischen Hugo Stinnes und dem lothringischen Me-
tallindustriellen Jules Bernard, verhandelt werde.
Die lothringischen Fabriken seien gerade deshalb auf
dem Erz aufgebaut, um den Transportwierigkeiten
aus dem Wege zu gehen. Während die lothringische
Metallindustrie sich zurzeit abarbeitet, um Absatzmärkte
zu gewinnen, bauten die deutschen Gesellschaften, die
ehemaligen Eigentümer der lothringischen Fabriken auf
eigenem Gebiet neue Werke. Man könne sich also auf
folgenden Grundlagen verständigen: 1. Einstellung des
Baues neuer Fabriken für die deutsche Metallindustrie

ersten Grades. 2. Regelmäßige Lieferung einer be-
stimmten Rohmenge aus dem Ruhrgebiet nach Loth-
ringen (Nach Ablauf der Periode für Rohstofflieferungen
auf Grund des Friedensvertrages). 3. Lieferung einer
gewissen Summe von Halbfabrikaten seitens der loth-
ringischen Werke in Hagendingen, Kneutungen und Kom-
bach an die deutsche Industrie. 4. Finanzielle Inter-
vention Deutschlands in diesen Werken. Es sei von
einem Viertel des Kapitals die Rede.

Stimmungsumschwung in Frankreich.

Paris, 27. Sept. Das „Journal des Debats“
führt in einem scheinbar inspirierten Leitartikel aus, die
Verhandlungen in den verschiedenen Generalräten über
die Reparationsfrage seien dahin auszuweisen, daß die
öffentliche Meinung Frankreichs eine allgemeine und
endgültige Lösung des Gesamtproblems herbeiwünsche.
Das französische Volk habe kein Interesse mehr für die
unter den Politikern ausgetragenen Polemiken über
diese Frage. Es habe aus den Ereignissen seine Lehre
gezogen und sich eine Durchschnittsmeinung gebildet,
der die Regierung, die durch die Forderung Opposition-
neller behindert sei, nicht ohne weiteres beizutreten
wage. Das französische Volk interessiere sich gegenwär-
tig hauptsächlich für den Regelungsvorschlag, der auf
der Brüsseler Schuldent Konferenz unternommen werden
soll, und der vielleicht für lange Zeit der letzte Versuch
in dieser Richtung bleiben wird. Frankreich erwartet,
daß die französischen Vertreter ausreichend vorbereitet
zu dieser Konferenz kommen und daß endlich positive
Ergebnisse erzielt werden.

Völkerbund und Reparationen.

Genf, 27. Sept. In der gestrigen Nachmittags-
sitzung setzte die Völkerbundsversammlung die Aus-
sprache über die Anträge des Abrüstungsausschusses
fort, ohne zu einem Abschluß zu gelangen. Früher-
England, der wie Souvenel an die deutsche Invasion
in Belgien erinnerte, erklärte, daß Deutschlands Mit-
arbeit an der Lösung des Reparationsproblems wün-
schenswert sei. Er teilte seine Zustimmung zu der
gemeinsamen Behandlung der Fragen der Reparati-
onen und der interalliierten Schulden mit. Wenn der
Völkerbund sich auch ohne Wunsch der Regierungen
nicht in diese Fragen einmischen dürfe, so sei doch zu
hoffen, daß, falls die Regierungen zu keinem Ergeb-
nis kämen, der Völkerbund sich mit der Frage befa-
ßen würde.

Meuternde Reichswehrtruppen.

Berlin, 27. Sept. Die „Note Föhne“ veröf-
fentlicht einen längeren Bericht über Vorverurteilung bei
dem in der Festung Löben liegenden Truppen-
teil der Reichswehr. Die Darstellung der „Note
Föhne“ scheint im großen und ganzen zutreffen.
In einem von der Heeresleitung herausgegebenen Be-
richt heißt es, daß etwa ein Drittel der Mann-
schaften der drei Infanterieregimenten des Infanterie-
regiments Nr. 2 am 10. Juli 1922 eine Versammlung
veranstaltete und dann geschlossen und teilweise be-
waffnet nach der Kaserne zog, um seine For-
derungen auf Dienstentlassung der U-
nteroffiziere und Zahlung der rückständigen
Lohnungszulagen vorzubringen. Angesichts
der festen Haltung des Regiments der Kompagnien ließen
sie sich jedoch in der Kaserne widerstandslos ent-
waffnen und festnehmen. Bei einem Mädel-
führer wurden sogenannte Programmpunkte gefunden.
Diese enthielten u. a. die Forderung auf Entlassung
monarchistischer Offiziere und Mannschaften, Aufnahme
von Verbindungen mit arbeitenden Eisenbahnern etc.
Neben der politischen Verheißung habe besonders die
Freiheit und Langeweile in der kleinen ortspolitischen
Garnison dazu beigetragen, bei den Leuten Unzufrie-
denheit hervorzurufen. Ferner wird seitens des Reichs-
wehrministeriums erklärt, daß seit dem Rathenau-Mord
eine verstärkte kommunistische Agitation
unter der Reichswehr getrieben wird.

Bülow's Memoiren.

Berlin, 27. Sept. Der frühere Reichskanzler
Fürst Bülow hat seine Memoiren bereits fertigge-
stellt, ihre Veröffentlichung jedoch hinausgeschoben in
gewisser Rücksichtnahme auf den Kaiser. Da nunmehr
die Erinnerungen des Kaisers erschienen sind, glaubt
Fürst Bülow, seine Rücksicht fallen lassen zu können.
Infolgedessen werden, wie wir hören, seine Erinnerun-
gen ebenfalls in nächster Zeit herausgegeben.

Die Vergarbeiterforderungen.

Berlin, 27. Sept. Die Verhandlungen zwi-
schen den Vergarbeiter-Organisationen und den Unter-
nehmern wegen der höheren Lohnzahlung vom 1. Ok-
tober ab haben sich bedeutend zugespitzt und dem Ar-
beitsminister war es nicht möglich, einen Ausgleich zu
schaffen. Infolgedessen hatte er Verhandlungen mit
Führern der Sozialdemokratischen Partei, die sich dem
Arbeitsminister gegenüber bereit erklärten, mit den ih-
nen nahestehenden politischen Organisationen zu ver-
handeln und darauf hinzuwirken, daß die Vergarbeiter
in ihren Lohnforderungen entgegenkommen, mit Rück-
sicht darauf, daß sie dadurch eine neue Verteuerung der
Kohlenpreise verhindern können. Die sozialdemokrati-
schen Führer sind der Auffassung, daß es ihnen gelin-
gen wird, die Vergarbeiter zum Nachgeben zu bewe-
gen.

Politische Rundschau.

Das Bankgeheimnis.

Mitte Oktober wird sich, wie aus Berlin gemeldet
wird, der Reichswirtschaftsrat mit der Wiederherstel-
lung des Bankgeheimnisses und der Aufhebung des De-
potzwanges beschäftigen. Von Seiten der Bank sind
entsprechende Vorschläge bereits ausgearbeitet und der
Regierung zugegangen.

Die Getreideumlage.

Mittwoch nachmittag trat die Reichsregierung zu
einer Kabinettsitzung zusammen, auf deren Tagesord-
nung als wichtigster Punkt die Frage der Preisfestset-
zung für das erste Drittel der Getreideumlage steht.
Belastung besteht gegen die geplante Erhöhung des
Getreidepreises um das vierfache die schärfste Gegen-
schaft der sozialistischen Parteien.

Eine neue Partei

Ledebour und seine Anhänger teilen in einem Flugblatt mit, daß sie eine Partei konstituieren, um die U. S. P. aufrecht zu erhalten. Die Vorsitzenden der Partei sind Ledebour und Theodor Liebknecht. Ledebour kündigte für den Anfang Oktober das Erscheinen einer Wochenchrift an, die sich „Klassenkampf“ nennt.

Die Beamtengehälter.

Am Donnerstag beginnen im Reichsfinanzministerium erneute Beratungen mit den Spitzenorganisationen der einzelnen Verbände der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Reichs- und Staatsbetriebe, über eine grundlegende Änderung der Berechnung der Gehälter und Bezüge. Als Vorbesprechungen haben bereits am Mittwoch ausgiebige Erörterungen mit den zuständigen Stellen des Reichsfinanzministeriums und mit den Vertretern der einzelnen Länder stattgefunden.

Die Ausgleichszahlungen.

Der französische Ministerialdirektor Alphand tritt am 5. Oktober zur Regelung der künftigen Ausgleichszahlungen in Berlin ein. Die Verhandlungen, welche bereits im Gange sind, lassen einen günstigen Ausgleich erwarten.

Geheer Rücktritt?

Bei der Hauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern teilte Minister Wurzhofer mit, daß der Reichsernährungsminister Geheer ihm gestern offen erklärt habe, daß er nicht mehr Reichsernährungsminister sein werde, weil es ihm nicht gelinge, etwa 33-35 Prozent des Marktpreises als Umlagepreis für das Brotgetreide zu sichern.

Wohnungsbauplan.

Die Koalitionsparteien werden im preussischen Landtag einen gemeinsamen Antrag einbringen, wonach zur Fortsetzung der Wohnungsbaupläne drei Milliarden aus preussischen Staatsmitteln und 1,8 Milliarden aus Reichsmitteln sofort den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden sollen.

Belgische Verhaftungen.

Einer Blättermeldung aus Hamburg zufolge, ist wiederum ein Wachmeister der Schutzpolizei von den Belgiern verhaftet worden. Es befinden sich jetzt ein Offizier, 13 Polizeibeamte und drei Zivilisten in Haft.

Die Abstimmung im Saargebiet.

Der Völkerrundrat hat beschlossen zur Vorbereitung der Volksabstimmung des Saargebietes einen Kommissar für das Volksabstimmungsarchiv zu ernennen. Der frühere Vizelandrat der schweizerischen Eidgenossenschaft, Bongen, während des Krieges Direktor der Schweizerischen wirtschaftlichen Ueberwachungs-gesellschaft, wurde für diesen Posten ernannt.

Die Schatzwechsel.

Nach Brüsseler Nachrichten beabsichtigt die belgische Regierung die deutschen Schatzwechsel in den Vereinigten Staaten, England und in der Schweiz unterzubringen.

Polnische Wahlen.

Das Endergebnis der Wahlen des oberösterreichischen Sejm stellte sich wie folgt: Nationalklub Korjant 19 Sitze, deutscher Block 12 Sitze, polnische sozialistische Partei 8 Sitze, Nationale Arbeiterpartei 6 Sitze, deutsche sozialistische Partei 3 Sitze, polnische Volkspartei 1 Sitz.

Aus Irland.

Im irischen Parlament erklärte der irische Innenminister O'Donnell, daß der Vertrag mit England in einer Zwangslage unterzeichnet worden sei, und daß man deshalb auch nicht bereit sei die Konsequenzen zu tragen, sondern daß der Vertrag als null und nichtig erklärt werden könne.

Die Räumung Sachalin.

Nach Meldungen aus japanischer Quelle ist die Konferenz von Changhai nicht abgebrochen, sondern nur vertagt worden, um den beiden Delegationen Gelegenheit zur Rücksprache mit ihren Regierungen zu geben. Japan hat erklärt, daß es das endgültige Datum für die Räumung Sachalin nicht angeben könne, bevor ein Abkommen erzielt worden sei.

Der drohende Oktobertermin.

Der 1. Oktober hat von je her in der Volkswirtschaft und auch im Einzelhaushalt eine große Rolle gespielt. Er war früher — als die Wohnungen noch nicht bewirtschaftet wurden — ein beliebter Kündigung- und Umzugstermin. Diesmal wird uns der 1. Oktober eine sehr erhebliche Erhöhung der Mieten sowie die Belastung der Mieter mit einer Anzahl von Unkosten bringen, die bisher vom Vermieter aufgebracht werden mußten. Eine besondere Rolle wird der 1. Oktober für alle Gebühren bringen, welche von den Verlehrsanstalten des Reiches erhoben werden. Die Reichspost erhöht sämtliche Sätze auf das Doppelte; im Fernsprechwesen werden die Fernsprechtsätze 600 Prozent ausmachen. Die Eisenbahnsätze werden ebenfalls verdoppelt; für zahlreiche Güterklassen erreichen damit die heutigen Frachtsätze das 300fache der Vorkriegssätze. Etwas glimpflicher geht es bei den Personentarifen zu. Dort begnügt sich der Eisenbahnfiskus mit einer Erhöhung um 50 Proz., will jedoch das Unterlassene am 1. November durch eine Verdoppelung der Oktobersätze nachholen, so daß wir im November die dreifache Erhöhung der September-Perzententaxe haben werden. Die Folgen dieser Verlehrsverteuerungen werden wahrscheinlich die gewöhnlichen Preissteigerungen durch das Publikum wird zunächst zurückgehen, dann allmählich aber auf die frühere Höhe steigen. Voraussetzung hierfür ist, daß nicht schon in aller nächster Zeit eine schwere Krise eintritt. Werden Teile unserer Wirtschaft zur Einschränkung des Betriebes oder gar ganz zum Stillstand gezwungen, so geht der Verkehr unaufhaltsam zurück. Die plötzliche starke Verlehrsverteuerung trägt ihrerseits dazu bei, das Vereinstreten der Preise zu beschleunigen. Für verhältnismäßig schwere Güter — wie Kohle und Erze — machen die erhöhten Transporttarife einen erheblichen Teil der Preise aus. Praktisch wird dies in einer neuen starken Preissteigerung in die Erscheinung treten. Wenn auch die Verlehrsverteuerung vom finanziellen Standpunkt aus unummeidlich war, so muß doch das eine festgestellt werden: durch fortgesetzte Heraushebung der Tarife allein kommt weder das Reichsverlehrswesen noch die Wirtschaft selbst — der das Verlehrswesen ja dienen soll — zur Ruhe und zur Ordnung.

Aus Laasphe und Umgegend.

— * Unsere Bezieger bitten wir wiederholt um möglichst sofortige Einlösung der Bezugsquittung, da es den einliefernden Personen nicht zugemutet werden kann, mehrfach vergebens mit der Duitung zu Einzelnen zu kommen. Da die Bollen ebenso wenig wie die Bezieger oder wir selbst für die Entwicklung der Zeit- und Geldverhältnisse verantwortlich sind, erübrigt sich auch die zuweilen nicht gerade freundliche Aufnahme, die die Zeitungs-träger oder Einlieferer bei einzelnen Abonnenten erfahren. Wer da glaubt, seiner Mitkündigung in irgendeiner Weise Ausdruck geben zu müssen, der möge sich dazu einen geeigneten Empfänger aussuchen, als ein Zeitungsabnehmer es ist. — Es gibt eben Leute, die für ihre Waren und Erzeugnisse unbedingt die durch die Teuerung gebotenen Preise beanspruchen, die es aber nicht begreifen können, daß andere Unternehmungen für die Aufrechterhaltung des Betriebes wenigstens einigermaßen den Zeitverhältnissen entsprechende Preise nehmen müssen.

Noch immer

werden Bestellungen auf unsere Zeitung bei sämtlichen Postanstalten, Briefträgern, Boten sowie auch bei unserer Geschäftsstelle entgegen-genommen. Wenn der Quartalspreis auf einmal zu zahlen nicht gut möglich ist, der **abonniere monatlich.**

* Laasphe, 29. Sept. Am Dienstag kam vor der Straf-kammer in Siegen die Widererkläre zur Verhandlung, über die wir unterm 8. Juli in unserem Blatte eingehend berichteten. Es handelt sich bekanntlich um zwei gewerbsmäßige Wildbitten aus Rischlein begw. Arfeld, die längere Zeit die Wittensteiner und benachbarten heftigen Forsten unflüchtig machten und endlich hier gefast werden konnten. Der Hauptkläger Müller erhielt 3 Jahre Gefängnis, während sein Genosse Plante mit 19 Monaten Gefängnis davonkam, wovon 3 Monate Untersuchungshaft in Anrechnung kommen. Bei Beiden wurde außerdem auf 5jährigen Ehrverlust sowie Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

* Laasphe, 29. Sept. Zu unserer Notiz in voriger Nummer von dem bekannten „Notizblatt“ wird uns mitgeteilt, daß hier noch mehr Fälle bekannt sind, wo 500-Markcheine von Leuten, die sie zum ersten Male in die Hände bekamen und die andere Seite nicht beachteten, als wertlos fortgeworfen wurden. So auch bei einem jungen Mann, der auf dem Heimweg sein Geld nachzählte. Als sich dann der Ferkel auslieferte, ging es aus Suchen und tatsächlich fand er den Schein in einer Hede wieder.

* Erndtekräft, 29. Sept. Wie aus der in heutiger Nummer enthaltenen Erklärung hervorgeht, wird auch die seit lang n Jahren bestehende Wirtschaft des Herrn Karl Althaus in den Fege gelassen. Herr Althaus kann es, wie viele seiner Kollegen, nicht über sich gewinnen, von seinen Gästen für Speisen und Getränke Preise zu fordern, wie sie heute gefordert werden müssen, wenn der Gastwirt auf seine Kosten kommen will. — Für viele Gastwirte ist die Schließung ihres Betriebes, schon aus Verlehrs-gründen nicht so einfach und doch liegt die Gefahr vor, daß schon aus finanziellen Gründen noch weitere Schließungen vorkommen werden, wenn nicht bald bessere Verhältnisse eintreten.

* (Birkelbach, 26. September. Unter großer Teilnahme der hiesigen Gemeinde fand am vergangenen Sonntag in der hiesigen Kirche die Einweihung der Gedächtnis für die im Weltkrieg für das Vaterland gefallenen und gestorbenen Krieger aus hiesiger Gemeinde statt, deren Zahl sich auf 27 beläuft. Herr Pastor Nale gedachte der Toten mit zu Herzen gehenden Worten und der hiesige Gesangsverein, sowie der Gesangsverein in Birkelbach trugen durch ihre schönen Lieder zur Verschönerung der Feier in erhebender Weise bei. Die Feier wird allen Teilnehmern in tiefer Erinnerung bleiben.

* Berleburg, 28. Sept. Hier trug sich vor einigen Tagen ein bedauerlicher Unfall zu, dem ein 5jähriger Junge zum Opfer fiel, indem derselbe von einem beladenen Wagen stürzte und mit den Beinen unter die Räder geriet. Infolge der dabei erhaltenen schweren Verletzungen ist das Kind am Dienstag gestorben.

* Wie das Pfeifchen zu Ehren kommt, lehrt eine Statistik über die Tabaksteuer. Die außerordentliche Zigaretten-steuerverhöhung veranlaßt immer weitere Kreise, Tabak aus den kleinen Pfeifen zu rauchen. Im Jahre 1913 wurden insgesamt 12 989 Millionen Stück in- und ausländischer Zigaretten veräußert, 1914 waren es 19 895 Millionen, 1920 19 683 Millionen. Seitdem ist der Zigarettenverbrauch fast zurückgegangen, der Verbrauch von Pfeifenstab aber von 945 Doppelzentnern in 1913 auf 18 700 Doppelzentner in 1921 gestiegen.

* Die Schnapsflut. Kürzlich wurde festgestellt, daß 70% der gesamten Alkoholherzeugnisse für den menschlichen Genuß außerhalb der Wirtschaften und nur 30% in den Gaststätten verzehrt wurden. In Bochum ist nachweislich an einem einzigen Tage für 1/4 Million Schnaps ohne Mithilfe einer einzigen Wirtschaft im Einzelhandel verkauft worden. Wir können nicht ruhig zusehen, daß unser Volk im Schnaps ertrinkt.

— 1 Kilogramm Zucker pro Kopf. Die Regierung will eine vom Verein der deutschen Zucker-industrie bereits geschaffene Zuckerwirtschaftsstelle, die schon die Mehrheit der deutschen Roh- und Verbrauchs-zuckerfabriken umfaßt, durch Verordnung zu einem Zwangsverband ausstellen. In dieser Zuckerwirtschaftsstelle soll ein Reichskommissar die öffentlichen Interessen vertreten; der Verbrauchersstandpunkt soll in einem Beirat zur Geltung gebracht werden. Die Zuckerwirtschaftsstelle soll die Verfertigung des Zuckers überwachen und die Zuckerpreise bestimmen; sie soll auch die Zuckermengen festlegen, die den einzelnen zuckerverarbeitenden Inlandsindustrien zur Verfügung gestellt werden. An Mundzucker soll auf den Kopf der Bevölkerung monatlich ein Kilogramm von den Verbrauchs-zuckerfabriken geliefert werden; die Verteilung dieses Mundzuckers will die Regierung den Ländern überlassen, die nach dem Entwurf auch das Recht erhalten, Zuckerhöchstpreise festzusetzen. Der Ausschuss des Reichs-wirtschaftsrates stimmt dem Gedanken des Zwangs-verbands zu; für die Zusammenfassung des Beirats wünscht er noch gewisse Änderungen. Die Verbrauchs-regelung durch die Länder hat der Ausschuss einstim-

mig abgelehnt, weil er ein Wiederaufleben der Zwangs-wirtschaft bei der Verteilung für unzweckmäßig hält. Unter Hinzuziehung der Genossenschaften und der so-then Zuckerhandels sei eine Ueberwachung der Verteilung möglich, die die Wiedereinführung der Zucker-lage erheblich mache. Mit der Kopfnote von einem Ki-logramm Verbrauchszucker pro Monat erklärte sich der Ausschuss einverstanden.

— Wertsendungen. Vom 1. Oktober ab wird der Höchstbetrag für Wertpapiere, die ohne Siegelver-schluss verschickt werden können, von 500 M. auf 1000 erhöht; ferner werden die Höchstbeträge für Postauf-träge zur Selbsteinziehung, Postprokuraufträge und Nach-nahmeforderungen von 5000 auf 30 000 M., für Postre-ditbriefe von 10 000 auf 50 000 M. und der Betrag der an einem Tage auf Postreditbriefe abgeboben wer-den kann, von 9000 auf 10 000 M. heraufgesetzt.

Turnen * Spiel * Sport.

Wettturnen des T. V. Laasphe.

Laasphe, 29. Sept. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Turnverein Laasphe sein diesjähriges Vereinswettturnen. Es findet ein Fünfkampf, bestehend in Hochsprung, Dreisprung, Stabweitsprung, Kugelstoßen u. Stemen, sowie ein Siebenkampf (Gerätturnen) statt, ferner ist für Turnerinnen ein Siebenkampf vorgesehen, für Böglinge (14-17 Jahre) ein Vierkampf und für Schüler ein Dreikampf. — Die Veranstaltung wird also recht vielseitig sein.

An der Laasphe Bürgergesellschaft liegt es nun, durch recht zahl-reichen Besuch zu zeigen, daß sie Jahn's edler Kunst auch Interesse entgegenbringt. Es gibt ja leider noch immer Leute, die der Turn- und Sportbewegung völlig teilnahmslos gegenüberstehen, obwohl das Turnen heute Volksfrage im vollsten Sinne des Wortes sein müßte und Leibesübungen zu treiben der Jugend noch nie so notat wie gerade heute. Der Eintrittspreis ist, um jedem den Besuch zu er-möglichen, ganz niedrig gehalten worden und beträgt nur 5 M.

Große Anziehungskraft wird auch der im Anschluß an das Turnen stattfindende Stafettenlauf durch Laasphe ausüben, bei dem eine aus Gerätturnern bestehende Stafette mit einer aus 11 vollstündigen Turnern der Spiel-Abteilung bestehenden Mannschaft ihre Kräfte im Wettkampf messen wird. Es wird ein scharfer Kampf um den Sieges-preis entbrennen. — Hoffentlich trägt schönes Herbstwetter zum Ge-lingen der Veranstaltung bei.

Fußball.

Am kommenden Sonntag nehmen die Verbandsspiele der A-, B- und C-Klasse im Bezirk Marburg ihren Anfang. — A-Klasse: VfB. Marburg 2. — Gelshausen. Biedenlopf. — 1860 Marburg 2. Bottenhorn. — Breidenstein. Ruchheim. — Germania Mar-burg 2.

B-Klasse (Gruppe Breidenbach): Niederlaasphe. — Laasphe 2. (Spiel-anfang 1/2 12 Uhr). Wallau 2. — Gelshausen 2. Biedenlopf. — Breiden-stein 2. Wiefenbach 2. — Gonnern. Breidenbach 2. — Silberg. Wotten-horn 2. — Steinberg.

C-Klasse (Edergruppe): Raumland. — Birkelbach (Anfang 1 Uhr). Erndtekräft. — Berleburg (Anfang 3 Uhr).

Sämtliche Spiele haben 20 Minuten Wartezeit. Die erscheinenden Vereine sind Platzverleiher. Erscheint der angelegte Schiedsrichter nicht, so ist sich auf einen anderen Herrn zu einigen, wenn er auch nicht der Schiedsrichter-Vereinigung angehört. Dem Bezirksausschuß ist hiervon Mitteilung zu machen.

Feudingen, 29. Sept. Am Sonntag den 1. Oktober gibt es in Feudingen einige interessante Treffen. Sportverein Feudingen empfängt 1., 2. und 1. Jugend-Mannschaft des Sportvereins Birkel-bach, um die Retourspiele zu liefern. 1 Uhr Anstoß der 1. Jugend-mannschaften, um 2 Uhr Anstoß der 2. Mannschaften und um 2 1/2 Uhr beginnt das Haupttreffen der ersten Mannschaften. Eine Vorausfrage über den Ausgang des Spieles der ersten Mannschaften ist bei dem fast ausgeglichenen Können kaum möglich. Zwar wird der Meister der Edergruppe seine Kräfte aufs äußerste anspannen, um nicht zum zweiten Male eine Niederlage einzuflecken.

Bermischte Nachrichten.

— Weidenau, 28. Sept. In Weidenau in der Wirtschaft Ernst Barchhof erschloß der Polizeibetriebsassistent Wurm den be-trunkenen Arbeiter Karl Hoffmann, von dem er angefallen und am Halse gewürgt worden war.

— Allenborn, 27. Sept. Beim Apfelsäulen stürzte am vergangenen Samstag ein Bahnarbeiter von der Leiter und brach das Genick. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der traurige Vor-fall erweckt hier allgemeine Teilnahme.

— Cassel, 28. Sept. Auf Veranlassung des Regierungs-präsidenten ist vorgestern eine Kartoffelnotierungskommission gebildet worden, welche aus Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Verbraucherkreise gleichmäßig zusammengesetzt ist. — Diese Kommission ist berufen, die jeweiligen Kartoffelmarktpreise beim Erzeuger im hiesigen Regierungsbezirk festzustellen und zu ver-öffentlichen. Sie hat in ihrer gestrigen Sitzung erstmalig folgende Marktpreise frei Verladestation festgelegt: für rote Kartoffeln 300-320 M., für gelbfleischige Kartoffeln 330-340 M.

— Gieße, 27. Sept. Die Margarinepreise haben seit vorgestern eine Ermäßigung um 14 Mark je Pfund erfahren, die Spitzenmarken eine solche um 12 Mark. Die billigste Margarine kostet jetzt 176 Mark.

— Ueberfallenes Kino. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ raubte aus einem Leipziger Kino eine 15köpfige Bande mit vorgehaltenem Revolver vier Akte des Filmbildes „Der Todesreigen“, in dem die Notlage Rußlands unter der Herrschaft der Sowjetregie-rung dargestellt wird. Die Räuber sind entkommen. Al-lem Anschein nach handelt es sich um Kommunisten, die auf diese Weise die Aufführung des Filmes verhindern wollten.

Zur Beachtung! Von nächster Woche ab gelangt unser Blatt wieder Dienstag und Freitag nachmittag zur Ausgabe! Die Geschäftsstelle.

Achtung! Achtung!
Sonntag und Montag den 1. und 2. Oktober in Laasphe ist Elans Elektro.

Fliegerkarussell

zur gef. Benutzung aufgebaut, wozu freundlichst einladet
Der Besitzer.

Dollarkurs am 28. 9. : 1665.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Jungen
zeigen hocherfreut an
Walter Schmidt und Frau
Hedwig geb. Winkhaus.
Laasphe i. W., den 27. September 1922.

Todesanzeige.
Gestern Abend 9 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, die
Witwe Fr. Hirth
Wilhelmine geb. Lettermann,
im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laasphe, den 27. September 1922.
Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 1/2 Uhr statt.

Amtsversammlung Erndtebrück.
Sitzung am Mittwoch, den 4. Oktober ds. Js., mittags 12 1/2 Uhr im Gasthof Dürsch hiersebst.
Die Tagesordnung liegt im Amtsbüro zur Einsicht offen.
Erndtebrück, den 22. September 1922.
Der Amtmann. Koeßler.

Turnverein Laasphe.
Am Sonntag den 1. Oktober, nachm. 1 Uhr hält der Verein in der Turnhalle sein diesjähriges
Vereins-Wett-Turnen
ab. — Anschließend findet um 5 Uhr ein **Stafetten-Lauf** (2000 m) durch Laasphe statt.
Abends 8 Uhr im Saale des „Wett. Hofes“ **Preisverteilung, Theater und Ball.**
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.
Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei den Turnern erhältlich.

Das Publikum wird wiederholt gebeten, die Einzeichnungen in die ausgelegten Zuckerkisten unverzüglich vorzunehmen, da wir Ende dieser Woche die Listen unserer Zentrale zur weiteren Bearbeitung einreichen müssen.
Wittgensteiner Einkaufsverein „Edeka“
Herleberg.

Meine
photographische Anstalt
in Laasphe
ist jedes Sonntag von 2-4 1/2 Uhr geöffnet.
Gleichzeitig bringe mein Atelier für Vergrößerungen nach jedem Bild in empfehlende Erinnerung.
Ernst Eschemann, Photograph.

Nutze dein Herdfeuer!

Spiegeleier mit Spinat

Oder auch mit Feldsalat.
Kann man immer wieder essen!
— Ratsam ist, nicht zu vergessen,
Daß zugleich des Herdes Glut
Bei der Wäsche*) Nutzen tut.

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen u. bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.



Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen

Lieferung von Motoren, Beleuchtungskörpern
Glühlampen, Koch- und Heizapparaten usw.

Reparaturwerkstatt f. Motore.

Konzessioniert beim kommunalen Ueberlandwerk
G.m.b.H. des Kreises Wittgenstein.

Elektra
Jeremias & Herder
DORTMUND

Installationsabt. Erndtebrück
bei E. Belz, Oberdorfstraße 193. Telefon 69

Marburger Bank

e. S. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Politscheckkonten: KStn 110 479, Dortmund 11773.

Hauptgeschäfts in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.
Eröffnung laufender Rechnungen.
Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassenstunden 8-1 und 3-5 Uhr,
Sonnabends von 8-1 Uhr.

**Maschinenöl, Fussbodenöl,
Autoöl, Zylinderöl, Stauffer-
fett, Putzwolle, Wagen- und
Lederfett**

Liefern in besten Qualitäten

Schmidt & Hoffmann

Fabrikation u. Vertrieb Lehn. Oel u. Fett.
Fischelbach, Kr. Wittgenstein.

Erstklassige Wetteraner

**Dick-
wurzeln**

offert preiswert

Carl Fröhlich,

Buzbach. Telefon 48.

**Inka-
Fein-
Pulver.**
Nochprobiert! Von un-
übertrroffener Maschigkeit.
30% Fettgehalt.
August Jacobias
Darmstadt.

Felle! Felle!

Im Auftrage eines Selbst-
verbrauchers zahle hohe Preise
für Felle aller Art. Ganz
hohe Preise für Ziegenfelle,
sowie Schaffelle mit und
ohne Wolle. Für Sommer-
schaffelle zahle ich M. 350,
Kam. M. 45, Mantelwurz-
felle bis zu M. 25, Kagen-
felle bis M. 50.

Tausche Felle gegen
Fensterleder.

Heinrich Schmidt,
Erndtebrück,
Breitenbacherweg.

Die Verdächtigungen, die
ich gegen Adolf Krings,
Karl Wagener und Bern-
hard Dörsenfeld aus Fischel-
bach ausgesprochen habe,
nehme ich als unwahr mit
Bedauern zurück.
Galtwirt Friedrich Diehl
in Hainchen, Kr. Siegen.

Deffentliche Verpachtung!

Meine an der roten
Hardt gelegenen Grund-
stücke werde ich Dienstag
den 3. Okt., 4.30 nachm.
an Ort und Stelle (bei un-
günstigem Wetter 5 Uhr in
meinem Hause) parzellenteils
verpachten.

Fr. Langenbach,
Laasphe, Bergstr.

HausmacherLeinen

aus Flachs im Bohn.
Zugabe von Baumwollgarn.
Lieferung im Umtausch sofort.

Flachsannahme täglich
jede Menge, auch Hausgarne.

Flachsverwertung
Robert Augstein,

Dillenburg, neben Postamt.

Safelobst

Apfel und Birnen

gibt ab

E. Ritter,
Wallau.

Am 2. 10. 22, abends

8 Uhr beginnt in der alten
Kirchschule, hiersebst,
ein Kursus in

Stenographie

(System Stolze-Schrey).
Anmeldungen schriftlich
oder mündlich an Robert
Schreiber, Friedrichs-
hütte-Laasphe.

Der Vorstand
des Stenografen-Vereins
Stolze-Schrey, Laasphe.

Geflügelzuchtverein

Laasphe.

Samstagsabend bei Schäfer
Monatsversammlung

Reichsbund
der Kriegsbeschädigten,
Kriegsteilnehmer
und Hinterbliebenen,
Ortsgruppe Banke.

Die nächste
Monatsversammlung

findet am Sonntag den
1. Oktober, nachm. 4 Uhr
im Vereinslokal Blicher
statt. Der Vorstand.

Wirtschaft

bis auf weiteres
geschlossen.

Carl Althaus, Benje

Vom 1. Oktober ab
bleibt meine

Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und
Freitag in Erndtebrück
bei Herrn Karl Böckel,
Grimbachstr. anwesend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-
handlung sämtlicher Kassen-
mitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.

Schreibers

Schuhhereme

bester Lederpuß.

Zu haben in allen ein-
schlägigen Geschäften.

Alleiniger Hersteller:

Emil Schreiber, Laasphe.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag nachmittag 1 Uhr:
Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittag 2 Uhr:
Kinderstunde.

Sonntag abend 8 1/2 Uhr:
Blaufranzstunde.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr:
Bibelstunde für Frauen u. Mädchen.

Donnerstag abend 8 1/2 Uhr:
Jungmädchenstunde.

Kirchliche Nachrichten
aus Erndtebrück.

Sonntag, den 1. Okt. 1922.

16. Sonntag nach Trinitatis.

Vorm. 9 1/2 Uhr:

Hauptgottesdienst: Pr. Waller.

Vorm. 10 1/2 Uhr:

Kindergottesdienst.

Freitagabend 8 1/2 Uhr:
Jungmädchen-Verein.

Kirchlicher Anzeiger.

Evangelischer Gottesdienst
in Laasphe.

16. Sonntag n. Trin., 1. Okt.

Vorm. 8 Uhr: P. Bayer.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Sammlung f. d. dringenden
Notstände der Landeskirche.